

## Predigt 6. So im JK B 2024 Mk 1, 40-45

Liebe Mitchristen,

ich glaube wir kennen alle das Sprichwort: *Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!* Wann kommt es uns über die Lippen? Für mich sind es meist Situationen, in denen sich Freunde oder Bekannte irgendetwas in den Kopf gesetzt haben, eine Sache, die sie mit eisernem Willen verfolgen, von der sie nicht mehr abzubringen sind. Sie sind blind und taub für alle, die ihnen ins Gewissen reden, ihre Bedenken äußern, ob das die richtige Entscheidung – ein gutes Vorhaben ist und darum davon abraten. Irgendwann – wenn alle guten Versuche gescheitert sind, die Sache noch einmal zu überdenken, heißt es dann nicht selten – einer Kapitulation gleich: *Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!* Jeder muss eben selber wissen, was er will, ist als freier Mensch verantwortlich, für das, was er tut. Auf der anderen Seite kann es aber mit Menschen, die überhaupt nicht wissen, was sie wollen, auch sehr schwer sein, umzugehen. Ein Kind, das einfach schlecht gelaunt, vielleicht übermüdet ist, quengelt, bekommt von der Mutter verschiedene attraktive Angebote gemacht. Aber alles will es nicht!

Im Kaufhaus bei der Anprobe holt die Verkäuferin ein Kleid nach dem anderen zum Anprobieren. Nichts ist richtig. *Ich weiß gar nicht, ob ich vielleicht doch eine Hose will und auch nicht welche Farbe es sein soll!*

Der eigentlich geduldige Reisefachmann im Reisebüro wird langsam etwas nervös, weil Frau Müller, einen Stapel von Reiseprospekten durchblättern, überhaupt nicht weiß, wohin sie eigentlich will, und was sie im Urlaub überhaupt machen will. Menschen, die auf Dauer nicht wissen, was sie wollen, haben es schwer, und machen es auch den anderen schwer in Ihrem Hü und Hot, in ihrem Hin und Her!

Menschen, die aber einen starken Willen haben, die nach sorgfältigem Abwägen aller Möglichkeiten wissen, was sie wollen, ziehen aus dieser Entschlossenheit viel Kraft, Entschiedenheit und Motivation. Oder denken wir an Kranke. Wenn jemand einfach nicht mehr will, keinen Lebensmut mehr hat, und sich innerlich schon aufgegeben hat, dann ist es schwer, wieder gesund zu werden. Wenn aber jemand wirklich wieder gesund werden will, wenn einer noch Ziele und Pläne hat, weiß, dass er noch gebraucht wird, dann kämpft er um seine Gesundheit. Dann hat er bessere Karten, wenn er, wie die Ärzte sagen: *mitmacht!* Das Sprichwort sagt: ***Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.***

Liebe Mitchristen, der Aussätzige im heutigen Evangelium wusste zutiefst, was er wollte. Er wollte gesund werden. Unbedingt! Und die leidvollen Erfahrungen seiner Isolation haben ihn in seinem Willen klar und eindeutig gemacht. Sein Wille zu gesunden, aber auch sein Glaube daran, dass dieser Jesus ihn gesund machen

kann, körperlich wie seelisch, ist so groß, dass er alles dafür in Kauf nimmt, denn er hat ja nichts zu verlieren. Sein unbedingter Wille zu gesunden macht auch vor den Gesetzen der Väter nicht halt, die ihm eigentlich verbieten, sich Jesus, einem Reinen, so unverschämt zu nähern und die Berührung mit ihm zu suchen.

Das Glück des Aussätzigen ist, in diesem Jesus den gefunden zu haben, in dem sich wie nie zuvor der Wille Gottes des Vaters ausspricht, auslebt, ausliebt. Und das genauso, wie der Aussätzige selbst, nämlich ohne auf Gesetze und Vorschriften, auf Grenzen zu achten, sondern der unaufhaltsamen Dynamik der Güte und Liebe des Vaters folgend.

Wer sich der Botschaft Jesu öffnet, der braucht eigentlich nicht daran zu zweifeln, dass der Wille Gottes das Heil und die Rettung des Menschen ist. Auch, wenn sich dieser Wille im Laufe des Lebens streckenweise verdunkeln kann, wie in Jesu Leben selbst am Ölberg geschehen, aber am Ende wird sich, dass dürfen wir glauben, Gottes Wille als unser Heil offenbaren. Sein Wille für uns steht fest und ist nicht der Wechselhaftigkeit, Unbeständigkeit oder gar einer Laune Gottes unterworfen. Jesus taktiert nicht hin und her. Ich weiß seit Jesu Leben, Sterben und Auferstehen, wo ich bei Gott dran bin; nämlich am Leben, an der Liebe, an der Freiheit bin ich dran.

Die bange Frage des Aussätzigen: *Wenn Du willst, kannst du mich rein machen* – bekommt eine eindeutige Antwort: *ich will es, werde rein*. Gott hat sich endgültig entschieden – für unser Heil! Jesus sagt: *Es ist aber meine Speise, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat. Und dieser Wille des Vaters ist, dass keiner verloren geht, sondern alle gerettet werden.*

Dieser Sonntag und sein Evangelium schenkt uns die Freude zu hören: Gott will nicht nur irgendetwas für mich – sondern am Ende will er mich – will er mich bei sich haben – weil er mich liebt – über den Tod hinaus – Gott will mich – dass lädt uns ein, es ihm gleichzutun und zu sagen: Wenn Gott mich will, dann darf ich mich auch selber wollen – darf ich mich annehmen – ein großes Glück – sich selber wollen – ich will dass es mich gibt – da kann gesundes Selbstvertrauen wachsen.

Das Ganze hat ja schon etwas Verrücktes. Am Ende der Geschichte ist der Aussätzige, der am Anfang ein Außenseiter war, der sich nur am Rande außerhalb der Städte aufhielt, der, der wieder integriert ist und mitten unter den Menschen lebt. Von dem aber, der dass alles möglich gemacht hat, Jesus, heißt es, dass er sich nur noch an einsamen Orten – fern der Städte aufhalten konnte. Der, der Grenzen sprengt, wird selbst zum Ausgegrenzten. Christen und Christinnen, die sich also trauen, so frei und grenzenlos zu lieben wie ihr Meister, müssen damit rechnen, ausgegrenzt zu werden, weil sie die Konventionen und Absprachen

durcheinanderbringen, wer liebenswert und liebenswürdig ist und nicht. Das Kreuz steht vor der Stadt.

Bitten wir um Gottes guten Geist, damit es uns als Kirche auch heute gelingt, immer eindeutiger zu vermitteln, dass Gott am Menschen und seinem Heil liegt. An seinem ewigen Heil, aber auch an seiner Gesundheit an Leib und Seele hier und heute. An einem Leben in Würde, in Gerechtigkeit und Frieden für alle. *Des Menschen Wille, ist sein Himmelreich.* Wie gesagt, da tönt für mich Kapitulation und Ohnmacht mit. Ich für mich, möchte dieses Sprichwort ein wenig umwandeln und sagen: *Gottes Wille ist mein Himmelreich. Sein unbedingter Heilswille ist Quell meiner Freude und Garant meiner Hoffnung auf den Himmel.*

Bernd Kemmerling, Pfr.